

* (Offene Türen.) Es scheint also ernst zu werden mit der Beschlagnahme der Türklinten, und nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Mieter sehen besorgt der vorläufig noch völlig geheimnisvollen Art entgegen, mit der diese Verordnung durchgeführt werden soll. Eine Abordnung der Hausbesitzer, die sich des näheren nach diesen Dingen erkundigen wollte, soll im Ministerium für Landesverteidigung sehr unfreundlich abgefertigt worden und mit dem bekannten Ausruf „Jetzt ist halt Krieg!“ als Trostwort in das Nebelgau des Ungewissens geschickt worden sein. Daß Krieg ist, wissen wir recht gut, daß die Sicherheitszustände in Wien — um ein kriegerisches Bild zu gebrauchen — „unter der Kanone“ sind, wissen wir ebenfalls; was wir aber nicht wissen und gern wissen möchten, ist Genaueres über diese Klintenabnahme. Das Abnehmen der Türklinten mag ja rasch genug gehen, ob aber bei der Verschiedenheit des Objectes gleich ein passender und richtiger Erfas da sein wird, das wagen wir, gestützt auf reiche Erfahrungen mit Kriegserfahrmitteln, denn doch stark zu bezweifeln. In sehr weiten Kreisen herrscht der Glaube, daß das Abnehmen der Klinten keine so einfache Sache sein wird, da jedermann weiß, wie andersartig in jedem Hause, ja in jeder Wohnung und selbst in den verschiedenen Binnern die Türklinten sind, und niemand sich so recht vorstellen kann, wie bei Abnahme der Verschlüsse sogleich ein wirklich passender Erfas eingefügt werden kann. Wo sind vor allem die Leute, die dies lustigerecht in allen Häusern Wiens durchführen können? Eine kleine Aufklärung, eine beruhigende und bindende Aufklärung wäre da sehr am Platze, wenn auch „Krieg ist“. Man weiß, wie viel beschlagnahmte Glocken, Kupferkessel, Wandeln, Messinggerät und dergleichen seit Jahr und Tag angehäuft wurden. Jetzt sollen zu diesen Riesenvorräten noch Millionen abgenommener Türklinten kommen, und wir sollen bei offenen oder im besten Falle bei schlecht-schließenden Türen den neuen Winter unsres Mißvergnügens erwarten? Mit Verordnungen allein geht es nicht mehr; die Menschen sind in vier Kriegsjahren vielleicht doch reif genug geworden, um beurteilen zu können, was unbedingt nötig ist und was nicht. Die Wiener haben bisher immer gehalten müssen, oft ganz im Gegensatz zu andern Städten und Ländern dieser Monarchie, bei denen man weit weniger drangegerisch beschlagnahmte. Sie dürfen einige Rücksicht oder wenigstens Beruhigung beanspruchen.